



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis
lesv**

Ribadeneyra, Pedro de

Jngolstatt, 1613

V. Seine Vbungen deß Gemüths vnd Leibs.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42873

Der letzte war Alphonfus Borgia / welcher auch / dem
Exempel nach seiner Herren Gebrüderen / der Keyserin
Hofhaltung / so lang er gelebt / vorgestanden.

CAPVT V.

Von seinen Vbungen des Gemüths
vnd des Leibs.

WJewel er anheims in seinen Sachen zu vor eine
solche Ordnung vnd Regiment geführt / daß
wol keiner ehliches Standts / am ganzen Hof
zufinden / der es ihm gleich / zugeschweigen be-
vor gethan. Jedoch hat er an jezo seine Haushaltung inn
noch bessere Acht zunehmen vnd anzustellen angefangen.
Was Rechnungen vnd Gelesachen / Einnemen vnd Aus-
geben belangende / hat er Leonore seinem Gemahel anbe-
fohlen. Den öffentlichen vnd gemainen Geschäften ist er
obgelegen / vnd darauff gesehen / daß er in denen Sachen /
so ihm vom Keyser anbefohlen / nichts vnderliesse noch
verabsaumt. Vmb außerlesene Diener vnd Hausgesinde
(dann was schlauderisch vnd vnnütz / bey ihm nicht ge-
duldet worden) hat er sich beworben. Würffel vnd Bret-
spiel hat er vil ernstlicher als zu vor jemaln / abgeschafft vñ
verbotten / vnd gesagt / daß solche Spiel nichts anders
seyen / als ein falscher vnd betrieglicher Wollust der Aus-
gen. Da er einest deshalben befragt worden / was Ursachen
doch er dem Bretspiel so widerig vnd abholdt were / mit
deme alle Herren vnd Hofleut ihren sonderen Lust vnd
Ergezung hetten? Der (antwortet er) ist nicht bey
guter Witz / welcher ein wolversehens vnd mit
guter Wahr anbeladens Schiff / mitwilliger
vnd fürseztlicher weis / durch Segel vnd Ruo-
der mit gewalt in Schrosen vnd Felsen hinein
vnd

E

vnd

vnd hinan jagen wolte. Reche vnd wol hat der für-
sichtige Fürst das Bretspiel einem Schrofem verglichen/
an welchem/ (ob es gleich ein kleines vierecktes Bret/ sich
doch durch Krafft des Spielens/ weit erstreckt) ihren vil/
so inn großem Vermögen/ Glück vnd Wolfahrt gestan-
den/ gescheitert/ vnd ihre auff's best versehene Schiff zer-
brochen. Vier vnderchiedliche vnd vnerschätliche Schäs-
den vnd Nachtheil/ erzehlet er noch zum Oberfluß/ welche
solches spilen mit sich bringt / nemblich den Verlust des
Gelts/ der Zeit/ der Andacht/ des Gewissens/ welches vns
uerlezt darvon nicht kommen kan/ sintemal Spielen vnd
falsch Schweren/ vnzertrennliche Gespan vnd Gespielen
seyn. Derhalben dann er/ zu erhaltung der Gesundheit/
vnderquickung des Gemüths/ weit andere vnd bessere V-
bungen gehabt: Als die liebliche Symphoniam der Mus-
sic/ darinnen er so für trefflich vnd erfahren/ daß er nicht
allein sein Stimm mit lieblicher Coloratur vertreten/ son-
dern auch selber solche Gesang gemacht vnd componiert/
welche noch heutiges Tags inn den Spanischen Kirchen
bey den Göttlichen Aemptern/ vnder dem Titel vnd Na-
men des Herzogs von Gandia/ gesungen werden.

Die Leibübung belangend/ hat er sich fürnemblich
mit der Vogelbaiß belustiget/ sonderlich aber mit Falcken
vnd Sperbern: Welches Jagwerck er/ wie andere von ih-
me erzehlet/ vmb so vil lieber geübet/ weil der Keyser sel-
ber seinen besten Lust damaln mit gehabt/ deme sich er inn
allem nachzufolgen vnd gleichförmig zuerzeigen/ sonders
beflissen.

Bey disem aber hat es Franciscus keines wegs bewen-
den lassen/ noch sich darinnen auffgehalten. Weit höher
hatte sich sein Gemüt erschwungen/ andere vnd vil besse-
re Früchte hat er in Anschawung der Felder vñ Vögelbaiß
darvon getragen. Dann/ wie von dem heiligen Francisco
erzehlet wirdt/ als er einest zu fuß vber Felde gangen/ vnd
auß Anschawung der schönen Blümlein/ den Schöpffer
aller

aller ding zu loben angefangen / eben also pfleget auch die
 ser vnser Franciscus / auß allen Geschöpffen / Feldern /
 Vögeln vnnnd Thunden / den Schöpffer ohne vnderlaß zu
 loben. Welche seine gottselige Betrachtungen / ich nicht
 auß mir selber / sonder wie ichs auß seinem eignen Munde
 empfangen / von Wort zu Wort hie beyzusetzen / für nutz
 vnd gut geacht. Daider seits (sagt er) sind ich grosse
 Gutthaten Gottes gegen mir / auch so gar wann
 ich inn den Feldern vnnnd Wäldern vmbreite /
 dem Wild nachjage / vnnnd Vögel mit Vögeln
 baise vnd zum Raub mache. Daher dann ge-
 schicht / daß ich vnderweilen inn Betrachtung
 seiner Weisheit in Verwunderung komme / in
 dem er die wilden Thier vnnnd Vögel / so zum
 Raub dienstlich vnd genaturt / dem Menschen
 zugehorsamen vnd Hülffzulasten / gleichsamb
 angewisen vnd gelehret: Also daß / wann man
 sie mit ihrem Geschäch vnnnd Schellen / vom
 Langfüßel vnd Sperberhauben ledig vnd loß
 macht / sie sich so hoch in den Luft schwingen /
 daß sie auch von scharpffsichtigen Augen nicht
 mögen ersehen noch erraicht werden. Dem
 Menschen auch dise Ehz bewisen / daß ihme
 solche Thier (nicht angesehen irer Gefengknus /
 Hauben / Fessel noch Bandt / noch auch ihrer
 zuuor gebabten Freyheit) Gehorsamb laisten /
 auff einen schlechten Wispler / vñ ertichte Lock-
 stin zurück fliegen / sich einstellen / vñ der Handt
 ingedenck seyn / auß der sie das Luder empfan-
 gen vnnnd gespeiset worden: Vnd so wildt sie

von Natur immer seyndt / jedoch durch Übung
 vnd Abriechung / willig vnd zahm werden. Ja
 so baldt man sie abläffet / vnd zurauben auß-
 schickt / gleich als wann man etwan Kriegsfol-
 daten / die Feinde aufzukundtschafften / vnd
 flüchtig zumachen / aufschicket / da treiben sie
 alle andere Vögel zur Flucht / auch die grösser-
 en / auff die sie mit Macht stechen / mit Klats-
 ten / Schnabel vnd Brust darnider stossen / vnd
 bis auff den Erdboden erlegen. So baldt sie
 nun den Sieg vnd Victori erlangt / lassen sie
 den ganzen Raub ihrem Herrn / vnd warten
 mit Geduldt bis ihnen das geringste Bröcklein
 darnon zu theyl wirdt. Wann ich auch zugese-
 hen / was sie für ein Kampff im Luft geführt /
 ist mir zu Gemüth kommen / das es vast also
 mit dem Kampff / so der böse Feindt wider die
 Kinder Gottes vbet / gethan seye / wann er auff
 sie lauffert / vnd auß seinem Hinderhalt / die Ge-
 müther der Frommen vnd Gottseligen zubes-
 streitten / vnuersehens daher fleugt: Sintemal
 er wie ein brüllender Löw herumb streicht / zu-
 suchen wen er verschlinge. Vnd da sich einer
 was standthafftigers vnd mannlicher ihme
 widersetzt / vnderläffet er nicht das Schloß
 vnd Vestung der Vernunfft / durch heimliche
 Vndergrabung zustürzen. Noch mehr aber vnd
 öfter wirdt mir auß diser Betrachtung eine
 Scham eingejagt / wann ich bedencke / das ein
 solches

i. Pet. 1.

solches fleischgierige Thier/ vmb eines so kleinen
 Bröckleins/ vnd schlechten Luters willen/ in
 wilde Natur vnd Art ablegt/ vnd so heimlich
 vnd willig wirdt/ daß so baldt es nur das
 wenigst Zeichen/ Wispler oder Stim vernimt/
 stracks des Menschen Handt zuflucht / vnd
 leydet/ daß ihme die Augen (so doch nichts lie-
 bers noch thewers im Leben/ als das Gesicht
 vnd Augen/ seyn kan) verhüllet vnd behaubet
 werden: Hergegen aber der Mensch/ welcher
 mit Vernunfft vnd Rede begabt/ vnd zu sitte-
 licher Gesellschaft formiert vnd geboren/ we-
 der mit des Mercurij noch Sperbersflügeln/
 mit denen er dem Zorn vnd göttlicher Rach-
 entfliegen möchte/ versehen/ nichts desto we-
 niger mit so vilen Gaben vnd Gnaden von
 Gott geziert/ ein so vnbedächtlichs vnd vno-
 danckbars Leben führt/ daß er/ wil nicht sagen
 durch eines Menschen Wispler/ sondern durch
 Gottes selbst eigne Stim vnd Ruffen/ nicht
 weder gelockt / noch zum Gehorsamb kan ge-
 bracht werden. Mit den Hunden aber/ hab ich
 mich dessen auff dem Jagen verwundert / ob
 es schon ein heisshungerigs Thier/ vnd mit vns-
 sinniger Begierd dem Wildt nachsetzt / dan-
 noch dem Menschen so gehorsamb ist/ daß es
 das gefangne vnd erlegte Wildt/ seinen Hun-
 ger vnd Lust zubüssen/ nicht angreiffet. Entge-
 gen aber der Mensch / so nach Gottes Bildt

nus erschaffen / wann er sich inn ein Laster be-
gibt / so schwerlich vnd hart darvon kan zuruck
gezogen werden / das er auff alles Antreiben /
Kuffen vnd Ermahnung Gottes / sich anderst
nicht stellt / als hett er weder Ohren noch Au-
gen / vnd aller Sinn vnd Vernunft beraubt
wäre.

Auß diesen Betrachtungen / hat Franciscus / auch im
Spacieren / wann er nur bloß die Felder angeschawet /
mercklichen Nutz vnd Frucht empfangen / weil er nicht
nur den Leib vnd die Augen / nach gemeinem Brauch der
Jäger vnd Hofleut / sonder auch das Gemüth / durch Er-
holung vnd Gedächtnus göttlicher vnd himlischer Sa-
chen / zuspeisen pflaget. Manches mal hat er die gefangne
Thierlein widerumb auß den Zänen der Hundt vnd Klats-
ten der Vögel / erlödiget vnd frey gelassen / die er eine lange
zeit des Tags gesucht / damit er hiemit sich selber überwin-
den / vnd seinen Sinn des Gemüths / auch schon damaln /
zubrechen gewohnte.

In mathematischen Sachen vnd Künsten hat er sich
auch geübet / sonders aber inn denen / von welchen er / das
sie einem obristen Feldherm vonnöthen / verstanden hat-
te: Als Rüstzeug vnd Instrumenten zum Anlauff / Pas-
sereyen zumachen / Berg auffzuwerffen / Vestungen zu
bauen / Ringkmauren zuführen / Lager zuschlagen / vnd
zuwissen wie jedes / so wol am Himmel / als Luft vnd
Landt / gegen Auf / oder Niedergang / Mittag oder Mite-
ternacht / gelegen / eines vnd des anderen Natur zuerkun-
digen: Weil er vernommen / das offtermaln ansehliche
Fürsten vnd berühmte Feldobriste hierdurch stattliche
Victorien erhalten / vnd das Kriegsvolck nicht allein
aller Furcht entsetzt / sonder auch hertzhafter gemacht ha-
ben. Vnd das ihn hierdurch noch stärker angetrieben /
vnd

vnd gleichsam/ wie man sagt/ den Sporn geben/ war des
 Keyfers Exempel/ deme er sonders freundlich vnd vers
 trawt war / darumben er von Tag zu Tag was mehrers
 zuegreiffen sich beflisse / weil er auch eben den Cosmogra
 phum (oder Weltbeschreiber) so mit seinem Zunamen San
 cta crucis genannt/ dessen sich der Keyser selber gebraucht/
 zum besten gehabt / vñ (doch zu vnderchiedlichen Stun
 den) hören können. Derwegen auch Carolus gar gern mit
 Francisco hieruon geredt/ ihne Khat gefragt/ vnd seine
 dictata zusehen begehrt: Durch welche einige sach die vor
 hin zwischen ihnen gepflogne Gemeinschaft nicht wenig
 gemehret vnd gestärckt worden/ also daß alle/ so wollus
 stige vnd kurzweilige als ernstliche sachen/ zwischen dem
 Keyser vnd Francisco gemain waren. Nichts aber desto
 weniger/ haben weder dise studia seines Gemüths/ Music
 vnd Mathematic / noch auch seineleibliche Vbungen/
 Jagen vnd Vogelbaiß/ sich so weit erstrecken können/
 daß er hiedurch die Leibesgesundeheit inn beständiger Si
 cherheit hette erhalten mögen: sonder/ wie gemeinlich
 geschicht/ ist er in diesem schwachen vnd gebrechlichen Les
 ben/ zuzeiten auch mit Kranckheit versucht vnd geübt
 worden.

Dann er durch ein sehr hitzigs Fieber abgeschwecht/
 erfahren vnd gelernet/ daß in diesen menschlichen vnd zeit
 lichen dingen nichts weder eigens noch ewigs seyn köna
 ne. Wann ihn dann in Drobwechselung der Tag/ der böse
 vnd hitzige Fiebertag vbet / vnd gleichsamb das Marck
 in Bainen köchet/ ist ihme diser gottosfürchtige Gedanck
 vnd Betrachtung zu Gemüth kommen/ was doch die für
 Hitz vnd Fegflammen außzustehen haben/ welche wegen
 ihrer Sünden vnd Laster/ der höllischen Pein jimmer vnd
 ewig verpflichtet vnd leibeigen seyn: In massen ihme auch
 die Pein deren / so im Fegfeg mit hoffnung künsttlicher
 Seligkeit/ brinnen vnd braten/ zu Herzen gangen. Der
 halben er von selbiger zeit an für solche Seelen zubetten
 angez

angefangen/ vnd Ordnung gethan/ solchen mit der heiligen Mess vnd göttlichen Tempeln Hilff zuerzeigen. Neben diesem / hat er auß solcher Kranckheit auch Vrsach genommen / denen Büchern so von weltlichen vnd vnnütigen sachen handeln/ Vrlaub zugebē/ entgegen geistliche zuhanden genommen/ mit fleiß gelesen / sonderlich das newe Testament vnd Leben der lieben heiligen Gottes / darinnen er sich mit grossem Lust vnd noch größserem Vltz auffgehalten: Was aber vnraime vnd vnbehutsame Scribenten/ hat er/ als Pflanzger vnd Seelenth aller Laster vnd Vnzucht/ nicht leyden wöllen/ daß sie mit Namen solten genenne/ wil schweigen/ gelesen werden. Wann er sich erwan zu Erholung der Gesundheit/ in der Sänfften ins Felde hinauß führen lassen/ hat er die Episteln des heiligen Apostels Pauli / sampt einem Ausleger/ so darüber geschriben/ gelesen/ allermassen wie der Aethiopische Königin Candaces Eunuchus oder Verschnittene / den Propheten Isaiam. Sein Weiß aber war/ wenig vnd wol zulesen. Wann ihme etwas löblichs fürkam/ da hielt er still/ solches mit allein zuerwögen/ sonder auch ins Werck zurichten. Daher er dann sagte/ daß die Lection geistlicher Bücher/ zu einem besseren Leben/ der erste Grad vñ Stufen sey.

A. Kor. 8.

Als er noch kaum nach außgestandner Kranckheit erst starcket / hat er einen Zug vñ Expedition in die Französische Refir vnd Gegendt/ so von den Römern Provinz genennt/ auff sich genommen/ inn harmisch geschlossen/ vnd dem Keyser nachgezogen/ sampt seinen darzu außerslesenen Mitsoldaten/ Ruisio Gomesio Silua/ welcher hernach Herzog zu Eccoli/ vnd Georgio Melo/ die ihme/ ohne daß sie seiner Gemahel mit nechster Sippschaft verwohnt/ sehr lieb waren. Als nun der Krieg nahende zu Ende gelangt / ist er vom Keyser geschickt worden / der Keyserin allen Verlauff des Kriegß/ vnd daß ihre Mayestät allerdinge wol auff vnd gesundt/ zuerzehlen.

Ins

Im folgenden Jar 1537. als zu Segouia inn Carpetaner Landtschafft ein Zusammentunfft der Landtstände gehalten/ hat er sich abermaln Kranckheit halber/ die man Anginam, deß Zäpfleins oder Halßgeschwulst nennet/ legen müssen/ weil ihm der Schlundt durchs Blut bey nassem versteckt worden: Vñ ob es wol das Ansehen gewonen/ daß er die Zungen vnd Red hart mehr wurde führen noch brauchen können/ ist doch sein Hertz vñnd Gemüth steuff/vñnd zu sterben willfäriger vñnd beraiter gewesen/ als zuuor jemaln: Dann er schon damaln monatlich mit vorgehender Beicht/ die himelische Speiß der heiligen Communion/ zuempfangen im brauch gehabt. Neben aller Beschwernuß solcher seiner Kranckheiten / ist das zu noch grösser vñnd mehrer Gottseligkeit ihm nicht ein geringer Stachel vñnd Antrieb gewesen / da ihm von Gandia die trawrige Botschafft kommen / von dem tödtlichen Abschiedt Marie Gabriele seiner Anfrawen / welche hochadeliche Fraw/nach ihrem zuuor gottseligem vñnd wolzugebrachtem Leben/sich hernach/damit sie Gott in verborgener vñnd geheimer Stille dienen möchte/in S. Claren Kloster begeben: Von deren gottseligem Leben vñnd sittlichem Wandel/ich auß vilen nur was wenig/s weil ich mich dis Orts hierzu gleichsamb gezwungen befinde/zuerzehlen nit vmbgehen kan.

CAPVT VI.

Von dem Leben vñnd Absterben Marie
Gabriele Francisci Anfrawen.

AUßer anderen Argumenten vñnd Anzeig seiner Glückseligkeit / hat er auch dise setzen vñnd zehlen wollen/ daß ihm Gott ein so fromme vñnd gottsförchtige Anfraw bescheret / Mariam Henriquez/ deß Catholischen Königs Ferdinandi Herren
D
Vatters